

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 11

Rubrik: Ein Dokument der Prager Kommunisten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Dokument der Prager Kommunisten

In der nach sowjetischen Vorschriften «normalisierten» Presse der Tschechoslowakei können selbst Stellungnahmen der offiziellen Parteiorganisationen nicht publiziert werden, wenn sie sich anders geben, als von oben gewünscht wird. So veröffentlichen wir hier eine Resolution der Prager Angestelltenorganisation der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, weil die Kommunisten in einem «sozialistischen» Land selbst nicht öffentlich zum Wort kommen können.

Standpunkt der Prager Angestelltenorganisation der KPTsch (zirka 1200 Angestellte) zum Beschluss des ZK der KPTsch vom 2. April 1969.

Wir verurteilen eindeutig die groben Gewalttätigkeiten, wo und wann immer es zu diesen kommen möge (unter anderm überrascht es uns, dass das Innenministerium am 28. März 1969 nicht instande war, rechtzeitige Massnahmen zur Sicherung der Ordnung zu treffen).

Die Erklärung des Präsidiums des ZK der KPTsch, welche zu den Ereignissen vom 28./29. März ausgegeben worden war, können wir nicht eindeutig unterstützen. Es offenbart sich in dieser, dass wieder sekundäre Auswirkungen der Kritik unterworfen werden, anstatt die Ursachen dieser Auswirkungen zu ergründen. Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, dass momentan ohne jede Analyse die Schuldigen in den Kommunikationsmitteln gefunden worden sein sollen, dass diese Massenmedien mit den Begriffen Antisowjetismus und Antisozialismus identifiziert werden. Der Begriff Antisowjetismus selbst, den man heute so oft benützt, muss klar definiert werden. Es wäre gewiss unaufrecht, wenn wir die Augen vor den Tatsachen verschliessen wollten, dass ein beträchtlicher Teil unserer Öffentlichkeit, ohne Unterschied der Parteigehörigkeit, manche Handlungen und Entschlüsse führender sowjetischer Persönlichkeiten sehr kritisch beurteilt. Diese kritischen Betrachtungen aber für Antisowjetismus oder gar Antikommunismus zu halten, das sehen wir als grobe Vulgarisation an. Wir bemühen uns, unsere Gesellschaft auf demokratische Prinzipien zu bauen, und der Begriff der Demokratie schliesst ganz unzertrennlich auch die Möglichkeit der Kritik ein. Wir sind der Meinung, dass man keine Gruppe oder Tat aus dieser Kritikphäre ausschliessen kann. Doch die Kritik selbst oder eine andere Ansicht über gewisse Tatsachen schliesst ja nicht wechselseitigen Respekt aus.

Ueber die kritischen Ansichten, von denen wir wissen, dass sie existieren, muss man sich kaum wundern. Unsere oberste Parteiführung war bisher nicht instande, eine Analyse unserer Entwicklung vom Januar 1968 bis zu den gegenwärtigen Tagen durchzuführen. Aus keinem der letzten Beschlüsse ersieht man, was für eine Haltung das ZK zu den Ereignissen vom August einnimmt.

Unsere obersten Parteiorgane legen immer mehr Nachdruck auf die Geltungsmachung des demokratischen Zentralismus in der Partei und auf die Erlangung der Einheit der Partei. Vorläufig kommt der demokratische Zentralismus nur von oben nach unten zur Geltung. In umgekehrter Richtung kann man nur sehr schwer von demo-

kratischen Beziehungen sprechen. Dieses Faktum beunruhigt uns sehr. Wir können doch nicht neue Methoden ins Leben rufen, welche wir sogar noch als solche der Nachjännerperiode ausgeben, die den überwundenen Formen der fünfziger Jahre und der Novotny-Zeit gleichen. Die letzte Erklärung des Präsidiums des ZK ruft jene Methoden sehr stark ins Gedächtnis. Wir sind der Ansicht, dass die erstrangige Aufgabe der Partei die Erlangung der Einheit ist. Diese Einigung aber muss, sofern sie einen Wert haben soll, auf den im Aktionsprogramm der Partei festgehaltenen Prinzipien basieren, und zwar unter aktiver Teilnahme der breitesten Mitgliederbasis und unter Einhaltung des demokratischen Zentralismus in beiden Richtungen. Dem Prozess der Vereini-gung kann aber die Spaltung in den führenden Parteiorganen keinesfalls von Nutzen sein. Als Folge dieser Lage wird das aufgestellte Programm von Tag zu Tag geändert. In der breiten Öffentlichkeit beginnt wieder die Ansicht zu überwie-

gen, dass die Partei als Ganzes nicht fähig sei, als führende Kraft die Prinzipien ihres vierjährigen Aktionsprogrammes zu verwirklichen.

Wir weisen auch die pauschale Kritik des Präsidiums des ZK der KPTsch an den Genossen Smrkovsky ab. Im Gegenteil, wir achten seinen Kampf zur Durchsetzung der Prinzipien, welche die KPTsch im Januar 1968 angenommen hat. In dieser so generellen Kritik sehen wir einen Versuch der reaktionären Kräfte zur sukzessiven Liquidierung aller progressiven führenden politischen Persönlichkeiten.

Den Ausweg aus dieser komplizierten innerparteilichen Situation sehen wir in einer beschleunigten Einberufung des demokratisch vorbereitenden Parteikongresses und in der Gestaltung einer Repräsentation des tschechischen Teiles der KPTsch. Jede Verschleppung wird einen allmählichen Vertrauensverlust in der breiten Bürgerschicht zur Folge haben.

Weiter meinen wir, dass eine verantwortliche Analyse unserer ganzen Entwicklung erarbeitet werden sollte, in welcher die wirklich antisozialistischen Kräfte entlarvt und spezifiziert werden sollten, an deren Existenz wir keine Zweifel haben, zugleich aber nicht glauben, dass ihre Kraft irgendwie ausschlaggebend sein sollte. Im Sinn der überwiegenden Mehrzahl unseres Volkes hat sich fest die Kenntnis verankert, dass unsere Gesellschaftsordnung endgültig sozialistisch sei. Aber diese Mehrzahl wünscht sich so einen Sozialismus, wie er im Grund genommen auch sein soll, das heisst das humanste, gerechteste und ökonomisch effektivste Gesellschaftssystem.

Prag, 30. April 1969

gez. Vorsitzender
der Angestelltenorganisation der KPTsch

Prags bittere Witze

Die bitteren Witze über die Besatzungsmacht hatten in der Tschechoslowakei noch erstaunlich lange vor allem in den satirischen Blättern, aber auch in der übrigen Presse gebracht werden können. Inzwischen ist man wieder in die Aera der Flüsterwitze zurückgekehrt.

*

Eine sowjetische Garnison zieht sich nach vollbrachter Normalisierung aus einer Stadt zurück und gibt einen Empfang. Die Offiziere erwarten, von den tschechischen Vertretern Blumen und Anerkennung für die geleistete Arbeit zu erhalten, sehen sich aber getäuscht. Sie sind traurig, aber ein Tscheche klärt sie auf: «Wie würdet ihr denn reagieren, wenn unsere Soldaten euer Land besetzen und eure Führer entmachten würden?» «Nun», sagt der sowjetische Offizier, «wenigstens ein paar Blumen und Dankesworte wäre uns das sicher wert.»

*

Alexander der Grosse, Cäsar und Napoleon werweisen im Elysium darüber, was sie zu ihrer Zeit alles gemacht hätten, würden ihnen die Mittel des 20. Jahrhunderts zur Verfügung gestanden haben. Alexander: «Also, mit dieser Technologie hätte ich nie so lange gebraucht wie die heutigen, um zum Mond zu kommen.» Cäsar:

«Und mit den Waffen, die es jetzt gibt, hätte ich nicht nur Gallien, sondern die ganze Welt erobert.» Napoleon: «Und wenn ich die Tass gehabt hätte, wüsste die Welt noch heute nichts von Waterloo.»

*

Die Sowjets sind doch unsere Freunde. Sie haben beschlossen, nur drei Punkte des Landes weiterhin besetzt zu halten: Böhmen, Mähren und die Slowakei.

*

Die Tschechoslowakei ist der neutralste Staat der Welt. Sie mischt sich nicht einmal in ihre eigenen Angelegenheiten ein.

*

Was heisst Normalisierung? Jemandem ein Messer in den Rücken stechen und es in der Wunde lassen, bis sie geheilt ist.

*

In der Tschechoslowakei ist eine neue Verfassung verkündet worden. Sie besteht aus zwei Paragraphen. Paragraph 1: «In allen Fragen, welche die Tschechoslowakei betreffen, hat die Sowjetunion immer recht.» Paragraph 2: «Sollte die Sowjetunion nicht recht haben, tritt Paragraph 1 in Kraft.»